

Alina von Lerchenau hat auf dem letzten Hoftag die Frage gestellt, warum ich Freund des Bundes geworden bin. Diese Frage möchte ich nunmehr beantworten.

Von Karlmann von Ganis wurde mir dies zugesichert, als ich die Truppen der Herzogin von Schwanensee vor Greiffenkreuz im Dreistädtekrieg verlassen habe.

Da ich zusätzlich zum Verlassen der Truppenverbände als Köder für ein Drachenmaul gedient habe und in diesem Drachenmaul ein großer Teil der Schwanenseer Truppen aufgerieben wurde.

Selbst die schwere Reiterei mit zahlreichen Angehörigen der Schwanenseer Adelsfamilien hatte große Verluste. Söhne und Töchter von Schwanenseer Freiherren und Grafen.

Der Titel Freund des Bundes wurde mir schlussendlich also deswegen zugesagt, damit ich keine Racheakte aus der herzoglichen Familie von Schwanensee oder anderen Adelsgeschlechtern in Schwanensee zu befürchten habe.

Um diesen Schutz noch weiter zu erhöhen hat Karlmann von Ganis einen enormen Geldbetrag an Herzog Bodo gezahlt, damit dieser mich in die Reichsunmittelbarkeit entlässt. Diesen Geldbetrag habe ich anschließend zurückgezahlt!

Was mich bei diesem Drachenmaul bis heute belastet ist der Punkt, dass ich als ich anschließend über das Schlachtfeld ging in die Gesichter der Gefallenen geschaut habe.

Dort lagen Männer und Frauen, die ich Zeit meines Lebens kannte, einige seit meiner Pagenzeit am Hofe zu Schwanensee. Freunde aus meiner Kindheit und Jugend, treue Verbündete.

Sei es Kunibert von Stauffensee mit dem ich als Kind auf Hasenjagd war, Werntho von Heegen der jüngere mit dem ich meine Pagenzeit auf Burg Schwanensee verbrachte oder Wilhelm von Schwallau, Sohn der Irmgard von Schwallau, bei der ich meine Knappenzeit ableistete und zuletzt noch Lisa von Griffegg mit der ich in meiner Knappenzeit meine ersten minniglichen Schritte wagte. Alles meine Freunde und langjährige Verbündete. Gefallene im Drachenmaul zu Greiffenfeld.

Der Herzogin den Rücken zu kehren und ihr Heer zu verlassen, belastet mich in keinsten Weise, denn sie stand unter Acht und Bann durch König Radowulf, also kann mir niemand Hochverrat vorwerfen. Aber der Verlust meiner Kindheits- und Jugendfreunde und die Enttäuschung des Vertrauens ihrer Familien liegt bis heute schwer auf meinem Gewissen.

Ich lasse jedes Jahr für die Gefallenen auf diesem Schlachtfeld eine Messe abhalten.